Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 11 (1907)

Artikel: Aus dem Volkliederschatz der deutschen Schweiz

Autor: [s.n.]

Kapitel: Kanton Zürich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

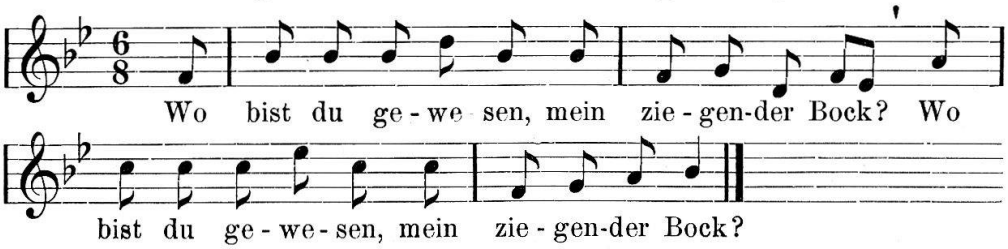
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

83. Der ziegende Bock und der gnädigste Herr.

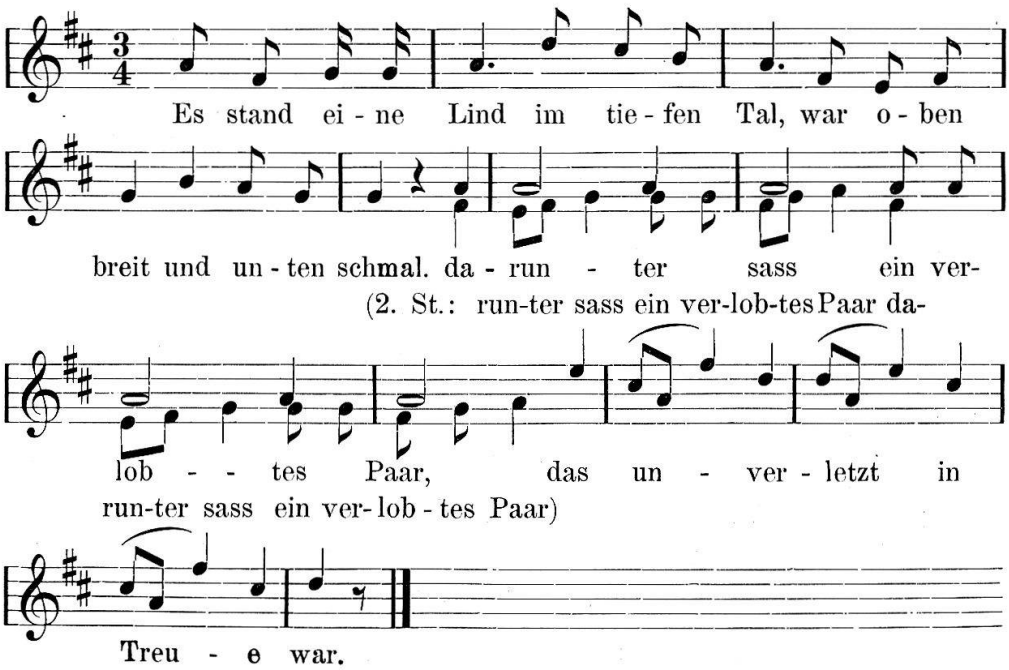


1. „Wo bist du gewesen mein ziegender Bock?“
2. ‚In der Mühle, in der Mühle, mein gnädigster Herr.‘
3. „Was hast du da gemacht, m. z. B.?“
4. |: ‚Gestohlen, :| m. gn. H.‘
5. „Was hast du da gestohlen, m. z. B.?“
6. |: ‚Weizmehl, :| m. gn. H.‘
7. „Wer hat dich gesehen, m. z. B.?“
8. |: ‚Der Müller, :| m. gn. H.‘
9. „Was hat er dir gemacht, m. z. B.?“
10. |: ‚Geprügelt, :| m. gn. H.‘
11. „Warmit hat er dich geprügelt, m. z. B.?“
12. |: ‚Mit dem Stecken, :| m. gn. H.‘
13. „Worauf hat er dich geschlagen, m. z. B.?“
14. |: ‚Auf den Schwanz, :| m. gn. H.‘
15. „Wie hast du geschruwen, m. z. B.?“
16. |: ‚Bä—ä, :| m. gn. H.‘

Visperterminen. Not. u. mitg. v. Frl. E. Wipf, Zürich.

Kanton Zürich.

84. Die Liebesprobe.



1. Es stand eine Linde im tiefen Tal,
Wohl oben breit und unten schmal,
|: Darunter sass ein verlobtes Paar,
Das unverletzt in Treue war. :|

2. „Leb wohl mein Schatz, auf's Wiedersehn,
Sieben Jahr muss ich auf Wandrung gehn,“
|: ‚Wenn du sieben Jahr musst auf Wandrung sein,
So werd ich keinen andern frein.‘ :|

3. Und als es um war sieben Jahr,
Flocht sie sich Blümelein in ihr Haar:
|: ‚Mein Geliebter wird jetzt kommen bald,
Entgegen geh ich in den Wald. :|

4. Und als ich kam in's grüne Holz,
Begegnet mir ein Reiter stolz.‘
|: „Grüss Gott dich, mein liebs Mägdelein,
Was weinest du so trüb hinein?“ :|

5. ‚Ich wein, dass mein Geliebter wär
Heut sieben Jahr auf Wiederkehr.‘
|: „Ich ritt schon längst durch eine Stadt
Wo dein Geliebter Hochzeit hat. :|

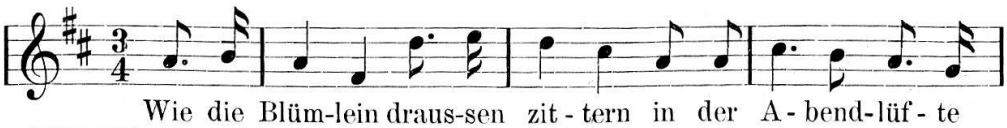
6. Was wünschest du ihm denn dafür,
Dass er die Treu gebrochen dir?“
‚Ich wünsch ihm so viel gute Zeit,
Als an dem Meere*) weit und breit,
Ich wünsch ihm so viel Wohlergehn
Als Sternelein am Himmel stehn.‘

7. Was zog er ab vom Fingerlein?
Das goldne, treue Ringelein.
|: Das warf er ihr in ihren Schoss,
Sie weinte, dass das Ringlein floss. :|

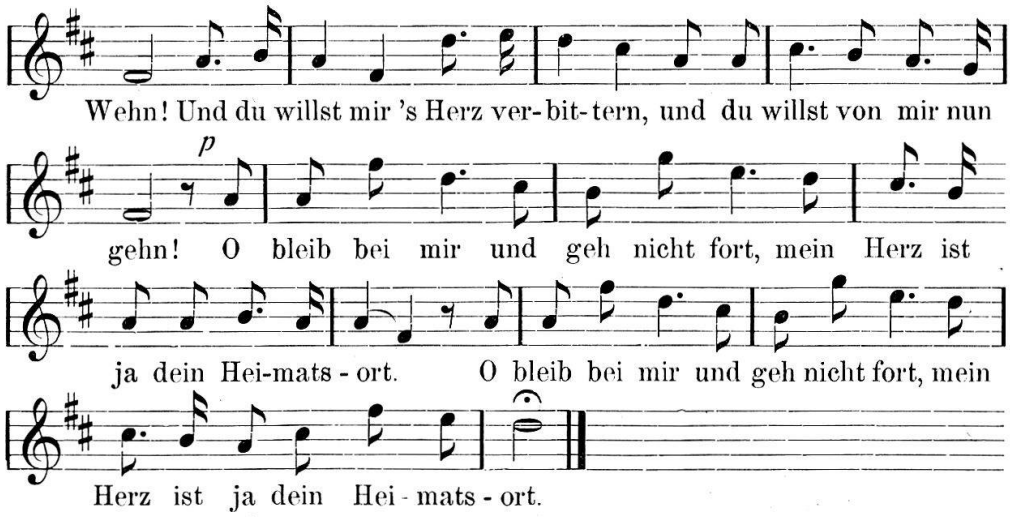
8. „Trockne ab die Äugelein,
Schau her, ich bin der Geliebte dein;
Ich stellte dich nur in Versuch,
Ob du mir tätest einen Fluch;
Hättest du mir einen Fluch getan,
Wär ich geritten meine Bahn.“

Gesungen von Frau B. Hess-Kunz in Hittenberg bei Wald (Zürich).
Aufgezeichnet von Frl. B. Thiersch.

85. O bleib bei mir!



*) Missverstanden aus: „als Sand am Meere“.



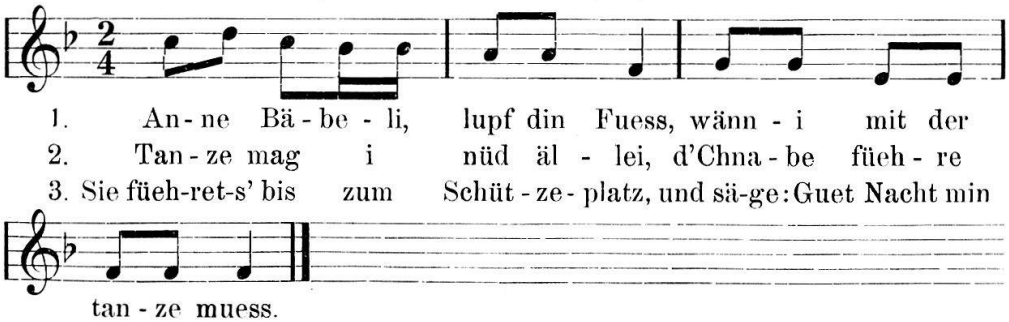
1. Wie die Blümlein draussen zittern
In der Abendlüfte Wehn!
Und du willst mir 's Herz verbittern,
Und du willst von mir nun gehn!
O bleib bei mir und geh nicht fort
Mein Herz ist ja dein Heimatsort.

2. Hab' geliebet ohne Ende,
Hab' dir nie was leids getan,
Und du drückst mir stumm die Hände,
Und du fängst zu weinen an!
O weine nicht und geh nicht fort
Mein Herz ist ja dein Heimatsort.

3. Ach da draussen in der Ferne,
Sind die Menschen nicht so gut,
Und ich gäb für dich so gerne,
All' mein Leben, all' mein Blut.
O bleib bei mir usw.

Mitg. von Frau Babette Hess-Kunz, Ober-Hittenberg b. Wald (Kt. Zürich).

86. Tanzliedchen.



Zürcher Oberland. Not. u. mitg. v. Herrn F. Boller, Basel.

87. Die Schneider.

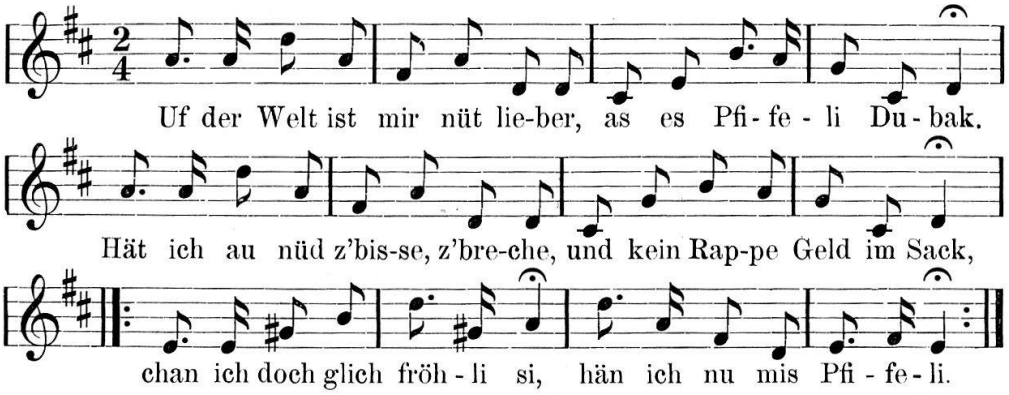
I.

Es sind emol drei Schnider gwese,
Die händ en Schnegg für en Bär agseche,
Do schlüft de Schneg zum Hüsli us
Und jagt die drei Schnider zum Tüfel us.

II.

Zürcher Oberland. Not u. mitg. v. Herrn F. Boller, Basel.

88. Der Dubäkler.



1. Uf der Welt ist mir nüt lieber,
As es Pfifeli Dubak,
Hät ich au nüt zbisse, zbreche,
Und kein Rappe Geld im Sack,
Chan ich doch glich fröhli si,
Hän ich nu mis Pfifeli.

2. Wenn ich früh erwach am Morge
Und so halb im Schlaf no bi:
Gott verzih-mer's: vor'em Bete,
Denken ich as Pfifeli,
Hän ich Bak, so stohn ich druf
Sicher zehnmal lieber uf.

3. Wie mä sich doch cha vernärle
Ame so ä Pfifli do,
Hät nüd gmeint dass mir's Dubäkle,
No wor' über alles goh,
Glaub doch nüd, dass' Sündli sei,
We me Freud am Bäklä hei.

4. Lehrt mi doch mis Pfifli immer
Aller Ding Vergänglichkeit,
Muss nüd als zu Äsche werde,
Was me gseht und was Ein freut?
Schütt ich so mi Äsche us,
Denken ich a's Todtehus.

5. Werdet üsi Plän im Lebe
Nüd so oft zu Rauch und Doust?
Und wer häts nüd scho erfahre:
Rauch ist viller Mensche Gaust,
Rauch so mängä Guldi Schi
Rauch, was d'meinst 's chönt
ewig si.

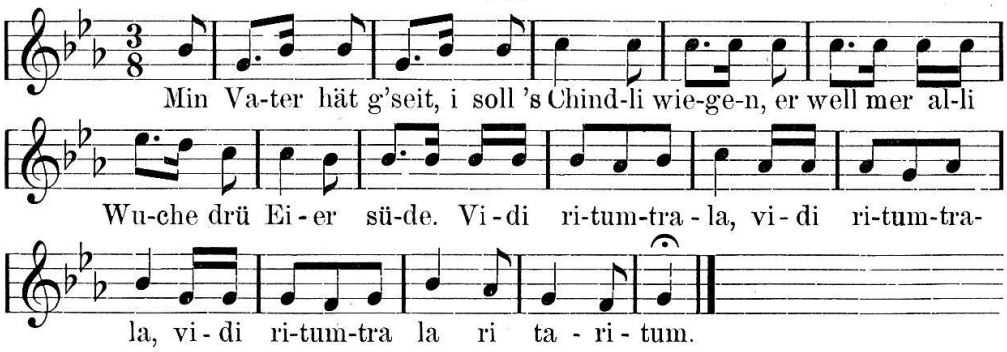
6. Wird mä rich vo Geld und Gülte,
So wie ich mis Pfifli füll,
Heisst's: Herr Vetter, heisst's: Frau
Jede dir dä nächst si will; [Bäse
|: Aber, ist verraucht dis Gut,
Keine di me kenne thut: :|

7. Doch zu trurige Gedanke
Will' mi nüd verleite lo,
Muss nüd Alls zu Äsche werde,
Was mi möcht bekümre so?
|: Blibt mer doch, so lang i bi,
Rauchdubak und Pfifeli. :|

Mitg. v. Frau B. Hess-Kunz, Ober-Hittenberg b. Wald (Kt. Zürich).

Einige Scherzliedchen.

89.

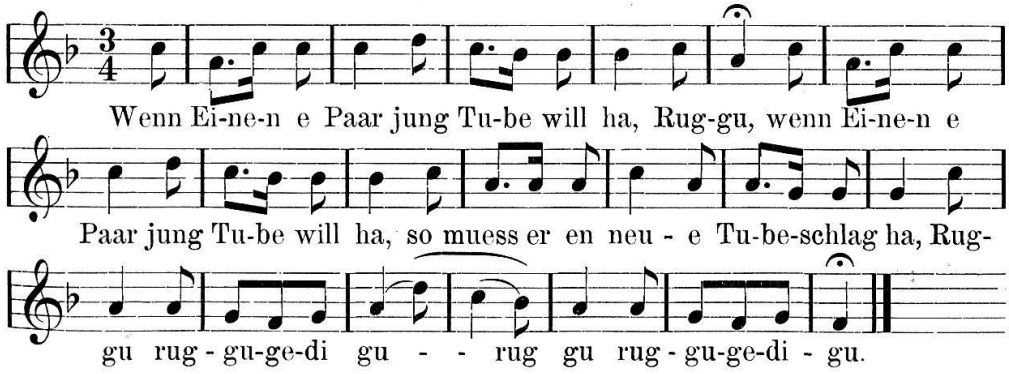


1. Min Vater hät g'seit, i soll s' Chindli wiege-n,
Er well mer alli Wuche drü Eier süde.
Vidi ritumtra-la usw.

2. Do südt er mer drü und frisset mer zwei:
Welle Tüfel wett wiege für en einzigs Ei?
Vidi ritumtra-la usw.

3. Min Vater hät g'seit, das Tanze sei Sünd',
Jetzt tanzet er selber mit's Lumpema's Chind
Vidi ritumtra-la usw.

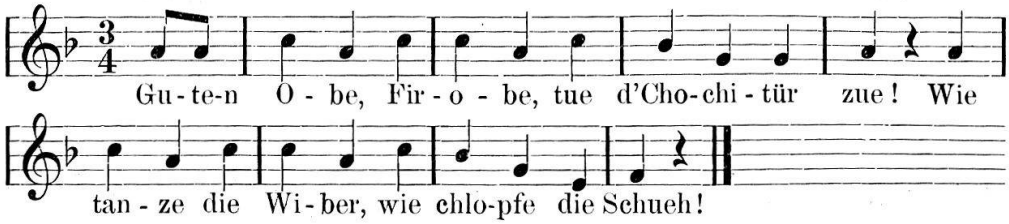
90.



1. Wenn Eine-n e Paar jung Tube will ha,
Ruggu,
Wenn Eine-n e Paar jung Tube will ha,
So muess er en neue Tubeschlag ha,
Ruggu ruggugedi usw.

2. Er muess ene gebe gut Weize-n und Chorn,
Ruggu,
Er muess ene gebe gut Weize-n und Chorn,
Auf dass sie ihm nicht fliege davon,
Ruggu ruggugedi usw.

91.



Nr. 89—91 Zürcher Oberland. Not. u. mitg. v. Herrn F. Boller, Basel.

92. Abendbesuch.

1. Mueter, lueg do, s'ist en Bueb do, do drala laula drialua.
Mueter, lueg do, s'ist en Bueb do, dralalaula, driaho.
Zünd es Licht a, dass er inne cha, dralala.
Muesst kei Licht anzünde, wird de Weg wohl finde, dralalaula.

2. Mueter, gib em en Sitz, dass er niedersitzt,
Mueter, gib em e Wurst, 's ist en bravne Burscht,
Mueter, gib em Salz, und so wird er falsch,
Mueter, gib em Käs, und so wird er g'fräss.

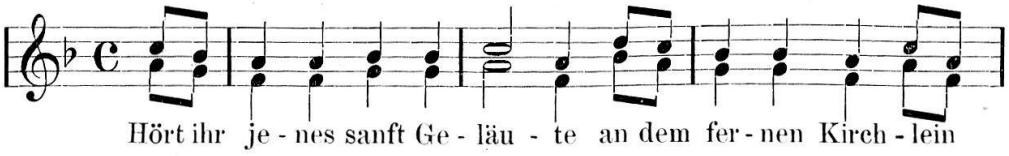
3. Mueter, gib em Zieger, und so kunnt's-em wieder,
Mueter, gib em es Ei, i han e scho bim Bei,
Mueter, gib em Birre, und so chunt er wieder,
Mueter, gib em Brod, dass er wieder goht.

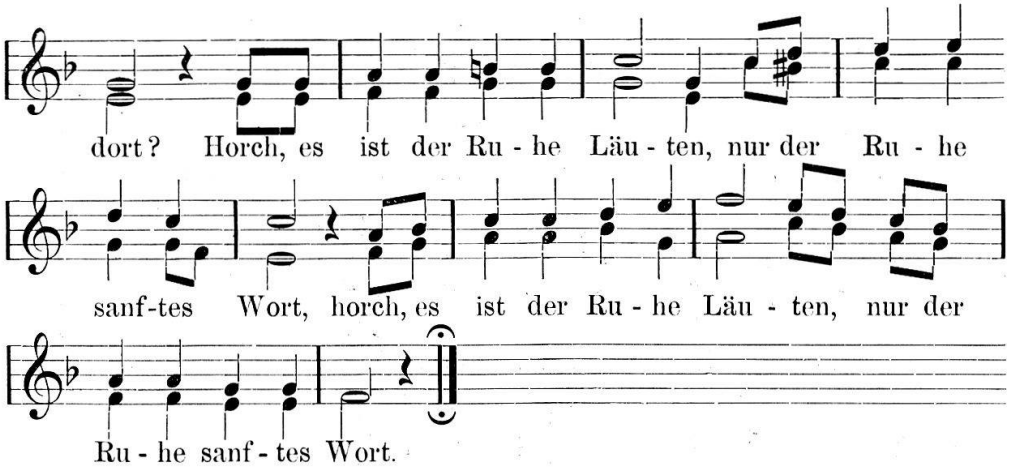
4. Uf em Zürichsee häm-mer denand scho gseh,
Uf de Ufenau, nimm i dich zur Frau,
Gell und z'Rapperschwyl kaufst mer denn en Pfyl,
Gell und z'Altstätte kaufst-mer au e Kette.

5. Gell und z'Winterthur kaufst-mer denn e Uhr,
Gell und z'Ennetbühl webe-s' ohni Stüehli,
Gell und z'Rikebach heuet-s' Tag und Nacht
Gell und z' Überwange tüent s' die Buebe wanne.
Lueg wie d'Mueter stunet, chömed-mer deweg umme.

Kopie aus dem Liederheft von Frau Babette Hess-Kunz, Ober-Hittenberg, Wald (Kt. Zürich).

93. Feierabend.





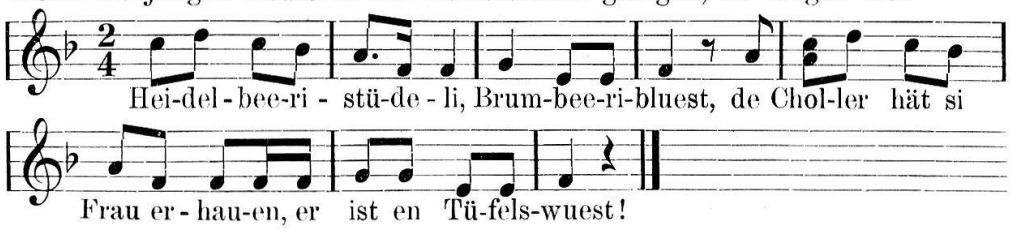
1. Hört ihr jenes sanft Geläute an dem fernen Kirchlein dort,
Horch, es ist der Ruhe Läuten, nur der Ruhe sanftes Wort.

2. Diese Töne lieblich schallen, mahnen uns zum Dankgebet,
Heisset uns auf den vertrauen, dessen Odem uns umweht.

Zürcher Oberland. Not. u. mitg. v. Herrn F. Boller, Basel.

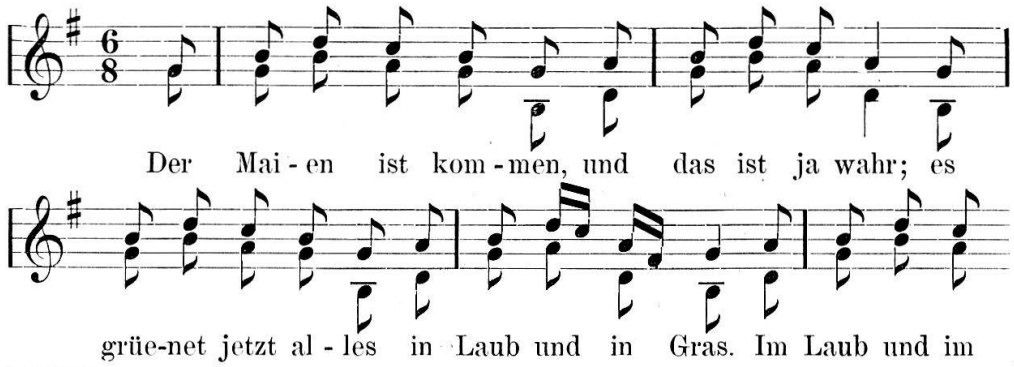
94. Beim Beerenlesen.

Wenn die jungen Leute in die Heidelbeeren giengen, so sangen sie:

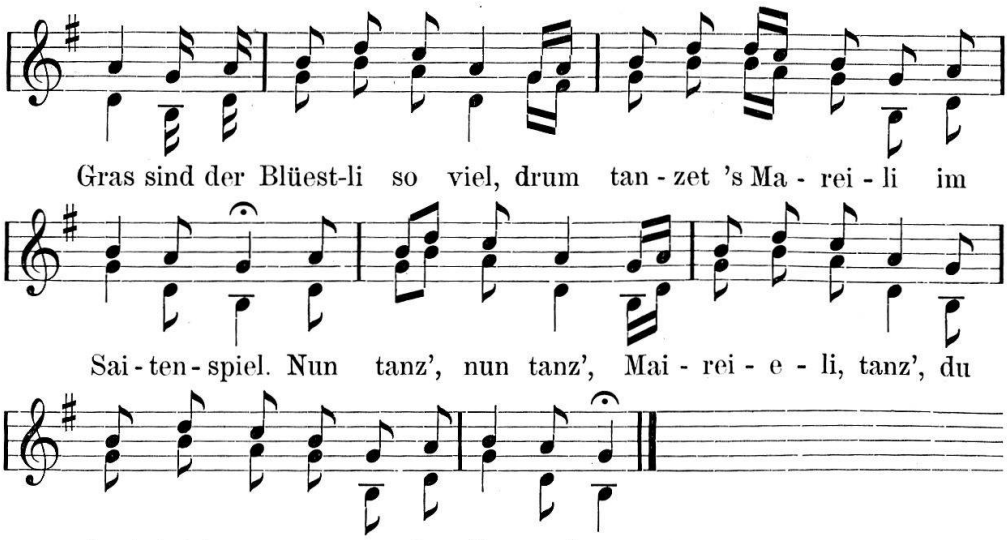


Zürcher Oberland. Not. u. mitg. v. Herrn F. Boller, Basel.

95. Das alte Sechseläutenlied[1]).



[1]) Anm. in Staubs Kinderbüchlein: „In Zürich und deren Umgebung gehen nach alter schöner Sitte am Sechseläuten (früher am 1. Mai) geschmückte Töchterchen herum und singen vor den Häusern. Sie tragen ein Bäumchen, das mit Bändern und ausgeblasenen Eiern aufgeputzt ist, oder einen Blumenkranz. Es ist nur schade, dass das alte, hübsche Liedchen so wenig mehr gehört und oft durch ganz unpassende ersetzt wird.“



1. Der Maien ist kommen, und das ist ja wahr;
Es grüenet jetzt alles in Laub und in Gras.
Im Laub und im Gras sind der Blüestli so viel,
Drum tanzet 's Mareili im Saitenspiel.
Nun tanz', nun tanz', Maireieli, tanz';
Du hast jetzt gewonnen den Rosenkranz.

2. Mir hauet den Maien, mir thüend ihn in's Thau;
Mir singets dem Bur und der fründliche Frau,
Der fründliche Frau und dem ehrliche Ma,
Der eus eso richlich belohne cha.
Die Bürin ist guet, und si git is so gern
Schön Äpfel und Birre mit brunem Kern.

3. Gend use, gend use viel Eier und Geld,
So könnet mir witers und ziehn über Feld.
Gend use-n, ihr Lüt, gend is Anke-n und Mehl!
Die Küechli sind hür na so guet als fern.
E Chette vo Gold wohl rings um das Hus,
Und jetzund ist unsers schön Maienlied us.

4. Gott dank' euch, Gott dank euch, ihr fründliche Lüt;
Gott helf' euch, Gott helf' euch in's himmlische Rich.
Im Himmel, da ist wohl ein goldene Tisch,
Da sitzen die Engel gesund und frisch.
Im Himmel, da ist ein goldener Thron.
Gott gebe euch allen den ewigen Lohn!

Aus J. Staub, Kinderbüchlein. St. Gallen 1849. VI. Heft S. 8.

Den im vorstehenden abgedruckten Liedern mögen sich ein paar anspruchslose Bemerkungen anschliessen, die einzelne wichtigere Punkte hervorheben sollen.